Othmar Karas, seit 1979 in der Politik, hadert mit seiner Partei. Er selbst sei stets derselbe geblieben, sagt der »weltoffene Christdemokrat«. Was wird nun aus ihm? Kommendes Jahr sind EU-Wahlen. Und Nationalratswahlen.

Am linken Flügel der Volkspartei

VON OLIVER PINK

Europapolitiker Othmar Karas (ÖVP): „Ich stimme für das, was ich für notwendig und richtig erachte." //// Caio Kauffmann

Othmar Karas galt lange Zeit als die exemplarische Verkörperung eines österreichischen Konservativen, jedenfalls vom Habitus her. Doch nach etlichen Jahren in Brüssel haftet ihm nun der Ruf des Linksaußen der ÖVP an. Er habe sich nicht verändert, betont Karas. Mit Sebastian Kurz lieferte er sich öffentliche Auseinandersetzungen über dessen, aus Karas' Sicht wohl zu rechten Kurs. Mit Karl Nehammer ist es auch nicht viel besser. Erst diese Woche nannte Karas in der „Zeit" Nehammers Vorstoß, das Bargeld in der Verfassung zu verankern, „erschreckend". Auch die Schwerpunktsetzung seiner Partei auf die „Normaldenkenden" kritisierte Karas. ÖVP-Generalsekretär Christian Stocker meinte daraufhin, Karas' Meinung dazu sei „entbehrlich".

„Man sollte schon in einem Wertegerüst verankert sein – sonst wird man zum Populisten oder zum Opportunisten", sagt Karas. Er sitzt an diesem Donnerstag in seinem Büro, jenem des Ersten Vizepräsidenten des EU-Parlaments, in Brüssel, hinter sich eine EU- und eine Österreich-Fahne. Am Vortag kam er aus Wien angeflogen, am nächsten Tag ist er schon wieder weg, zuerst in Salzburg, dann in Oberösterreich, Termine in seiner Funktion als Europapolitiker und Hilfswerk-Präsident. Nach einer kleinen Auszeit am Wochenende in seinem Ferienhaus am Attersee ist er dann kommende Woche beim Forum Alpbach. Mit Österreichs Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen und der slowenischen Präsidentin Nataša Pirc Musar nimmt er an einer europapolitischen Veranstaltung teil. Unter anderem.

Karas stimmt auch immer wieder einmal gegen die eigenen ÖVP-Fraktionskollegen im EU-Parlament. „Ich stimme für das, was ich für notwendig und richtig erachte", meint er. „Für eine starke Parlamentsposition im Institutionengefüge der EU." Es wäre ja widersinnig, gegen Vorlagen zu stimmen, die mit einem breiten Kompromiss ausgearbeitet worden seien.

Othmar Karas, Mitglied mehrerer CV/MKV-Verbindungen, nennt sich selbst einen „weltoffenen Christdemokraten". Er sei jedenfalls kein christdemokratischer Nationalist. Aus der ÖVP auszutreten habe er nicht vor. Wie es mit ihm politisch weitergeht, ist dennoch offen. Tritt er noch einmal für die ÖVP an? Vielleicht als Spitzenkandidat? Vielleicht auch nicht. Tritt er doch mit einer eigenen Liste an? Hört er überhaupt auf?

Othmar Karas ist auch von der Vita her nicht so bieder und konservativ wie er meist wirkte.

2024 stehen jedenfalls EU-Wahlen an. Karas hatte gemeint, er werde sich den Sommer über Zeit nehmen, über seine politische Zukunft nachzudenken und entsprechende Gespräche zu führen. Der Sommer neigt sich dem Ende zu. „Ich werde meine Entscheidung rechtzeitig bekannt geben", sagt Karas. „Die Gespräche laufen noch." Ob ÖVP-Chef Karl Nehammer nach den Karas-Aussagen der jüngeren Vergangenheit noch Gesprächsbedarf hat, weiß man nicht.

Vertraute meinen, Karas könnte auch mit einer eigenen Partei, fußend auf seinem bereits bestehenden, überfraktionellen „Bürgerforum", antreten. Nicht nur bei der EU-Wahl, sondern auch bei der Nationalratswahl. Entsprechende Pläne sollen seit Jahren in der Schublade liegen.

Othmar Karas ist jedenfalls auch von der Vita her nicht so bieder-konservativ, wie er meist wirkte. Er war seinerzeit einer der Ersten in der ÖVP, der sich gegen das Atomkraftwerk in Zwentendorf engagierte, er trat in Hainburg als Kormoran verkleidet in Erscheinung und nahm mit seiner JVP an Friedensdemos teil, die damals noch als fünfte Kolonne des Sowjetkommunismus galten. „Die da oben machen es sich sehr leicht mit uns. Sie verpflastern die Welt, die für uns da sein soll, mit Atomwaffen und Atomkraftwerken. Sie betonieren unser Grün weg. Die Politiker, die nicht auf das Volk hören, müssen endlich weg", schrieb der 25-jährige Othmar Karas. Letzterer Satz könnte heute eher von einem Freiheitlichen stammen.

Apropos Freiheitlicher: Der blaue EU-Delegationsführer Harald Vilimsky sagte einmal über sich und ihn in Bezug auf die Europäische Union: „Ich bin ein Pragmatiker, Karas ist ein Gläubiger." Karas ist seit dem Vorjahr Erster Vizepräsident des EU-Parlaments, er betreut die Ausschüsse für Wirtschaft und Währung. Die wichtigsten Anliegen aus seiner Sicht, sagt Karas, seien der Green Deal, also Klimapolitik, die Migration, die Wettbewerbsfähigkeit, die Finanzmarktregulierung und eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik.

Seit 1979 ist Othmar Karas in der Politik, so lang wie kaum ein aktiver österreichischer Politiker. 1987 hätte er Umwelt- und Jugendminister in der SPÖ/ÖVP-Regierung unter Kanzler Franz Vranitzky werden können, doch er lehnte ab. Attribute wie „fleißig", „detailversessen" , „umständlich" und „langweilig" wurden Karas oft zugeschrieben. Aber er hat auch seine Fans –und das nicht zu knapp. 2009 und 2014 war er Vorzugsstimmenkönig bei den EU-Wahlen.

Die EU-Wahl 2019 hatte die ÖVP gewissermaßen mit einer Doppelspitze bestritten. Offizieller Spitzenkandidat der ÖVP war Delegationsleiter Othmar Karas. Inoffizielle Spitzenkandidatin der Kurz-Partei war Staatssekretärin Karoline Edtstadler. Das interne Vorzugsstimmenduell sollte sich auszahlen. Die ÖVP legte 7,5 Prozentpunkte zu – auf 34,5 Prozent. Karas kam auf 103.021 Vorzugsstimmen, Edtstadler auf 115.891.

Othmar Karas wuchs in Ybbs an der Donau als Sohn eines Lehrerehepaares auf. Sein Vater prägte ihn politisch, er war Bezirksparteichef und Vizebürgermeister. Karas junior half dem Vater bei Wahlkämpfen. Abgeordnete und auch Minister gingen im Hause Karas ein und aus. Othmar Karas sollte seinem Vater später in der Funktion des Bezirksparteichefs nachfolgen.

Seine (schul-)politische Karriere begann Othmar Karas in der Schülerunion, er war deren Bundesobmann und Schulsprecher. Dann wurde er Bundesobmann der Jungen ÖVP, 1983 jüngster Nationalratsabgeordneter. Es folgte ein Karriereknick. Karas bezog neben seinem Nationalratsgehalt eine Versehrtenrente, was für Aufregung sorgte. Er musste 1990 die Politik verlassen und arbeitete fortan bei der Bundesländerversicherung, brachte es zum Generalsekretärstellvertreter. „Die Versehrtenrente war eine ganz normale Versicherungsleistung, die jedem Arbeitnehmer bei einem Arbeitsunfall zusteht", erklärt Karas. Er habe einen Teil zuerst gespendet, dann die Auszahlung ruhend gestellt.

Die Ursache für die Invalidenrente war dramatisch gewesen. Karas hatte drei Autounfälle, einmal schwebte er tagelang zwischen Leben und Tod, lag im Koma. Karas war damals beruflich viel mit dem Auto in den Bundesländern unterwegs gewesen, hetzte von einem Termin zum nächsten. Was er daraus gelernt habe? „Wieder aufzustehen." Sein politisches Comeback feierte er 1995. Der neue ÖVP-Obmann Wolfgang Schüssel machte ihn zum Generalsekretär der Volkspartei.

Sehr selbstsicher. Othmar Karas hat eine unglaubliche Selbstsicherheit. Und eine hohe Arbeitsethik. Er ist felsenfest davon überzeugt, das Richtige zu tun. Es ist auch schwer, ihn zu unterbrechen, wenn er einmal loslegt und schildert, was ihn – und Europa (zumeist ist das gleichbedeutend) – umtreibt. Auch die Beantwortung der Frage nach etwaigen Hobbys dauert etwas länger. Zuerst erklärt er wortreich, dass man Politiker gewissermaßen 24 Stunden sei, vor allem wenn man seine Verantwortung wahr- und ernst nehme. Dann erzählt er doch noch, dass er gern spazieren gehe, schwimme und lese.

Karas könnte auch mit einer eigenen Partei, fußend auf seinem »Bürgerforum«, antreten.

Beate Meinl-Reisinger war einst Karas' Assistentin im EU-Parlament. Ob er schon jemals mit dem Gedanken gespielt habe, zu den Neos zu wechseln? „Nein", sagt Karas. Aber er lege großen Wert auf Gedankenaustausch und Zusammenarbeit über die Parteigrenzen hinweg. Nicht zuletzt im EU-Parlament.

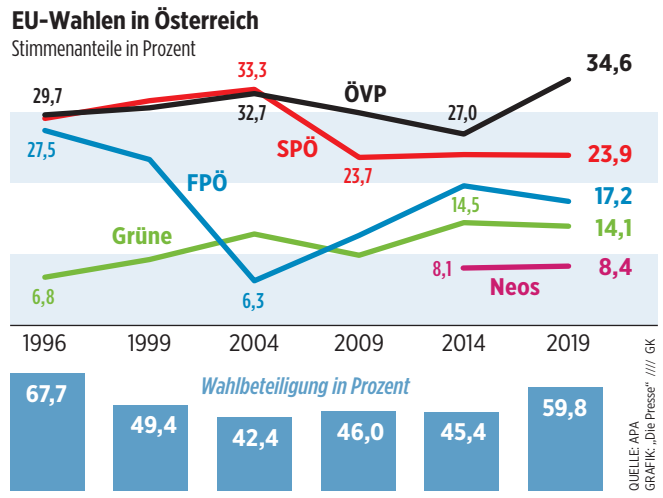
„Das Staatspolitische war mir immer wichtiger als das Parteipolitische", sagt Othmar Karas. Vielleicht wird er eines Tages ja doch noch das, wovon einige Wegbegleiter meinen, dass es sein Traumjob wäre: Bundespräsident. Er würde in die Fußstapfen seines Schwiegervaters treten. Othmar Karas hat die Tochter von Kurt Waldheim geheiratet. Ihr gemeinsamer Sohn ist mittlerweile 23 Jahre alt und unterstützt seinen Vater in PR-Belangen. ////

STECKBRIEF

Othmar Karas, geboren am 24. Dezember 1957 in Ybbs an der Donau. Er war Obmann der Jungen ÖVP und Generalsekretär der ÖVP. Seit 1999 sitzt er im EU-Parlament. Er war Spitzenkandidat der ÖVP bei der Europawahl 2014 und 2019. Seit dem Vorjahr ist er Erster Vizepräsident des EU-Parlaments. Zudem ist Karas Präsident des Hilfswerks Österreich sowie Obmann des überparteilichen Vereins „BürgerInnen Forum Europa". Er ist verheiratet und hat einen Sohn.

EU-Wahlen in Österreich

Stimmenanteile in Prozent



QUELLE: APA
GRAFIK: „Die Presse" //// GK

Persönliches Exemplar von mail@gk-communication.at. Nutzung ausschließlich für den persönlichen Gebrauch gestattet.